

Umfahrungseuphorie und Widerstand

Technischer Ausschuss berät Stellungnahme zum Maßnahmenplan des Landes und zur Ortsumfahrung Miedelsbach

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
HANS PÖSCHKO

Schorndorf.

So ganz geschlossen, wie sich die Befürworter das wünschen, sind die Reihen in Sachen Ortsumfahrung Miedelsbach auch nach der vorrangigen Einstufung der Straße im Maßnahmenplan des Generalverkehrsplans nicht. Es gibt Abweichler – nicht nur im Gemeinderat, sondern auch in der Miedelsbacher Bürgerschaft.

Für Oberbürgermeister Matthias Klopfer war's bezeichnend und „interessant“, dass es im Technischen Ausschuss, wo die im Zuge der Anhörung zum Maßnahmenplan geforderte Stellungnahme der Stadt vorberaten wurde, den stärksten Beifall in den mit Wieslautälern gut gefüllten Zuschauerreihen gab, als Grünen-Stadtrat Clemens Schlink kritisierte, die Entlastung der Bürger werde erkauft mit der Zerstörung eines weiteren wertvollen Stücks Natur im Wieslautal. „Interessant“ fand Klopfer die Publikumsreaktion deshalb, weil er davon ausgeht, dass die Mehrheit auch in diesem Fall mal wieder eher eine schweigende ist. Verhaltenen Beifall gab's dann aber doch auch, als SPD-Stadtrat Hans-Ulrich Schmid Tempo 30 in der Ortsdurchfahrt, den Nettokreislauf und mögliche Lärmschutzmaßnahmen, die zuvor von Grünen-Stadtrat Wilhelm Pesch als Heilmittel gegen den starken Durchgangsverkehr angepriesen worden waren, als das „Auftragen von weißer Salbe“ bezeichnete, wodurch sich nichts ändere, „als dass ein paar Wiesen erhalten bleiben“. Und als Planungsamtsleiter Manfred Beier den von Pesch geforderten Lärmaktionsplan als nicht erforderlich ablehnte, weil der nur zu einem Ergebnis führen könne: zu einer Ortsumfahrung. „Dieses Ergebnis“, so Beier, „haben wir schon.“

Reduzierte Breite: Klopfer will ein Signal nach Rudersberg aussenden

Die Reihe der Stellungnahmen für eine Ortsumfahrung hatte der Oberbürgermeister eröffnet. Für ihn wäre die Ortsumfahrung Miedelsbach „der letzte Baustein der regionalen Straßenplanung, der uns noch fehlt“. Und er geht fest davon aus beziehungsweise hofft, dass diese Umfahrung auch – und möglichst noch in diesem Jahrzehnt – realisiert wird, nachdem sie von der Entlastungswirkung und von der Kosten-Nutzen-Relation her im von der grün-roten Landesregierung vorgelegten Maßnahmenplan an vierter Stelle rangiert. Klopfer ist aber bereit, beim Ausbaustandard Abstriche zu machen – aus ökologischen Gründen und „um nach Rudersberg ein Signal auszusenden, dass diese Straße nicht für den überregionalen Verkehr gebaut werden soll“. Klopfer ließ sich im weiteren Verlauf der Debatte von Hermann Beutel und FDP/FW-Stadtrat Konrad Hofer („Das ist taktisch unklug“) aber davon abbringen, dem Land schon jetzt ganz konkret eine Reduzierung der Straßenbreite von acht auf 6,50 Meter anzubieten. Stattdessen soll in der Stellungnahme, die abschließend am 27. September vom Gemeinderat verabschiedet wird, stehen, dass in der Planung eine geringere Ausbaubreite und weitere Einsparmöglichkeiten wie etwa eine nur teilweise Verlegung der Wieslauf vorgesehen werden könnten. „Mehr Kreativität beim Sparen“ forderte in diesem Zusammenhang CDU-Fraktionschef Beutel ein, der bei der Straßenbreite nicht unter sieben Meter gehen will und der auch nichts von kostentreibenden Kreiseln hält, die sich die Verwaltung als geschwindigkeitsdämpfende Maßnahmen vorstellen kann.

Für SPD-Stadtrat Hans-Ulrich Schmid ist die Prioritätensetzung der Landesregierung nicht mehr und nicht weniger als „ein Big Point für Miedelsbach und ein Befreiungsschlag“. „Von nix kommt nix“, fügte Schmid hinzu, um deutlich zu machen, „dass die Schorndorfer Interessen von der Stadtverwaltung in Stuttgart hervorragend vertreten werden“. Umso wichtiger sei's



Mit einer Hocketse, die vor allem eine Stehsetze war, haben die Umfahrungsbefürworter am Freitagnachmittag Unterstützern, Skeptikern und Gegnern vor Augen geführt, wie sich die Belastungssituation in und entlang der Miedelsbacher Ortsdurchfahrt darstellt. Bild: Schneider

jetzt zu sagen, dass Gemeinderat und Bevölkerung hinter dem Projekt stehen.

Was nicht ganz einfach ist, wenn's im Technischen Ausschuss Vorbehalte nicht nur von den Grünen, sondern auch aus der FDP/FW-Fraktion gibt. „Was für ein Befreiungsschlag?“, reagierte Konrad Hofer kritisch auf Schmid, ließ dann aber doch durchklingen, dass er „an und für sich“ schon für die Ortsumfahrung sei. Schließlich hätten die Altbürger an der Ortsdurch-

fahrt auch einen Anspruch darauf, mal ruhig wohnen zu können. Hofers Fraktionskollege Peter Schwan befürchtet im Falle einer Umfahrung Lärmprobleme für Buhlbronn und enthielt sich deshalb der Stimme, als es um die Empfehlung an den Gemeinderat ging. Was ihm von Hermann Beutel den Vorwurf eintrug, er konstruierte da „ein Buhlbronner Luxusproblem“.

Grünen-Stadträtin Nadia Pagano wiederum setzte sich von ihren beiden die Um-

fahrung ablehnenden Kollegen Pesch und Schlink ebenfalls mit einer Enthaltung ab. Wobei sie zugab, mit solchen Ortsumfahrungen „nur“ das Problem zu haben, „dass die Orte aussterben, wenn man sie umfährt“. Ansonsten aber habe sie – „obwohl man das als Mitglied dieser Fraktion nicht sagen sollte“ – durchaus ein Interesse daran, mittels Umfahrungen schneller als bisher von Schorndorf auf die A 81 zu kommen. Demgegenüber vertraut ihr Kollege Wilhelm Pesch darauf und glaubt das auch schon zu erkennen, dass der Individualverkehr ab- und der öffentliche Personennahverkehr, siehe Wiesel, zunimmt. Für Oberbürgermeister Matthias Klopfer ist das, zumal in einer Metropolregion, in der die Bevölkerungszahlen nicht ab-, sondern eher zunehmen, Wunschdenken. Er könne eine deutliche Abnahme des Individualverkehrs nicht feststellen, und selbst bei zehn Prozent weniger Verkehr bleibe immer noch eine Menge und zu viel für Miedelsbach, meinte Klopfer. Und was den Wiesel angehe, so gebiete es doch die Ehrlichkeit zu sagen, dass der hauptsächlich von Schülern genutzt werde.

Kritik an Rudersberg: Die wollen wachsen, aber keinen Verkehr

Keinen Hehl aus seinem Ärger über die Grünen machte CDU-Fraktionschef Hermann Beutel, der bekannte, er könne nicht nachvollziehen, „dass die Grünen im Gemeinderat nicht einmal das Wenige mittragen können“, was ihre Landesregierung mittragen kann. „Sie trügen ihre Ideologie vor sich her wie eine Monstranz und verteuflten alles, was mit dem Auto zu tun habe, kritisierte Beutel, der auch die Nachbargemeinde Rudersberg nicht unverschont ließ. „Die wollen selber keinen Verkehr, aber fahren alle durch Miedelsbach in Richtung Stuttgart“, gab Beutel zu bedenken, nachdem zuvor schon Konrad Hofer festgestellt hatte, die Rudersberger stellten sich insofern „plump“ an, als sie „ein Gewerbegebiet nach dem anderen“ auswiesen, aber den Schwerlastverkehr draußen halten wollten. Dieser Einschätzung schloss sich auch der Oberbürgermeister an, der seinem Bürgermeisterkollegen Kaufmann vorwarf, er wolle mehr Gewerbe und Zuwächse bei der Einwohnerzahl, aber keinen Verkehr. Was nicht funktionieren könne. „Da müsste er einen Schrumpfungprozess einleiten“, sagte Matthias Klopfer.

BM Kaufmann „in der Höhle des Löwen“

■ Auch wenn die meisten Gäste bei der Hocketse der Bürgerinitiative „Pro-Miedelsbach-Umfahrung“ (ProMiUm) am Freitagnachmittag vor dem Haus Zackel (Haubersbronner Straße 27) direkt neben der vielbefahrenen Ortsdurchfahrt nicht einer Meinung mit ihm waren, so durfte sich der Rudersberger Bürgermeister Martin Kaufmann doch immerhin **des Respekts aller Anwesenden** gewiss sein. Schließlich hatte der Umfahrungsgegner Kaufmann den Gang „in die Höhle des Löwen“, wie es der CDU-Landtagsabgeordnete Claus Paal anerkennend ausdrückte, nicht gescheut.

■ Auf den Hinweis des BI-Vorsitzenden Burkhard Weiß hin, dass von einer Miedelsbacher Umfahrung doch auch die Rudersberger einen Nutzen hätten, die jeden Tag zum Arbeiten ins Remstal führen, sagte Martin Kaufmann, für ihn habe sich **die Situation grundlegend geändert, seit auch eine Umfahrung von Allmersbach im Gespräch und im Maßnahmenplan enthalten sei** und für Rudersberg die Gefahr bestehe, von zwei Seiten her in die Zange genommen zu werden. Zunächst einmal aber wurde der Bürgermeister von allen Seiten in die Zange genommen – unter anderem mit der Klarstellung, dass Allmersbach in der Prioritätenliste des Landes so weit hinten rangiere, dass eine Realisierung absolut unwahrscheinlich sei. Umgekehrt erinnerte Kaufmann die Anwohner und Befürworter, unter die sich auch ein paar umfahrungskritische Schorndorfer Grünen-Stadträte gemischt

hatten – später stieß auch noch die Grünen-Landtagsabgeordnete Petra Häffner dazu –, daran, dass Schorndorf bis zum Bekanntwerden des Maßnahmenplans mit einer **kleinen Umfahrung** über die Hanfwiesenstraße zufrieden gewesen sei, gegen die auch er, Kaufmann, nichts habe. „Wer eine Entlastung will, kann auch die kleine Lösung bauen“, meinte er.

■ Wenn die grün-rote Landesregierung zum Ergebnis komme, dass die Umfahrung Miedelsbach zum einen erforderlich und zum anderen vorrangig zu bauen sei, dann habe er kein Problem, auch einmal mit dem politischen Gegner einig zu sein, stellte ein gut gelaunter Claus Paal fest und versprach den Miedelsbachern: „Wir werden kämpfen.“ Wichtig aus seiner Sicht ist eine Planung, die auf einem möglichst breiten Konsens beruht. **„Je mehr dafür sind, desto schneller kommt die Umfahrung“**, ist sich Paal sicher. Und auch sein FDP-Kollege Haußmann unterstützt die Umfahrungspläne, während an denen, die da so munter, engagiert und von der BI bestens bewirtet diskutieren, so viel Verkehr vorbeirauscht, dass Haußmann feststellt: „Mit einer Maut hätten wir schon eine Anschubfinanzierung.“

■ Und Oberbürgermeister Klopfer? Der erteilt Kaufmanns Idee von einem generellen Lkw-Durchfahrtsverbot kühl eine Absage, weil es das auf Landesstraßen nicht gebe, und gibt sich ansonsten völlig entspannt: **„Es gibt keinen Straßenausbau ohne Konflikte.“**